

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 34

Artikel: Frieden
Autor: Feuer, Johannis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das „Wasserschloß“ in Bern.

Das Alte stürzt, und neues Leben
Blüht sonst gewöhnlich aus Ruinen.
Nun hat sich was in Bern begeben,
Das ist mir wie ein Traum erschienen.
Ein Traum Tausend und eine Nacht;
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Man ließ das Alte einmal leben
In Form von einer Haus-Fallade;
Man hat ihm nicht den Rest gegeben,
Weil mancher fühlte: es wär' schade
Und weil man Bern hätt' ausgelacht.
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Was bei der „Hauptwach“ einst gestanden,
Die man auch „Blindenanstalt“ nannte,
Wo mancher Stromer lag in Banden,
Kam nun hinaus ins elegante
Thunplatz-Quartier still über Nacht.
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Tièche, von Filcher sind die Beiden,
Die den famosen Einfall hatten,
Um den man Bern wohl darf beneiden.
So kommt das Schöne aus dem Schatten,
Neu ihm des Lebens Sonne lacht.
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Das „Wasserschloß“ heißt die Coulisse
Mit dem Ballin, den Silberstrahlen,
Das spottet Eurer Kümmernisle:
Wer wird den Zauberspuk auch zahlen?
Noch keiner ist deshalb verkracht!
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Alfred Beetschen.

Ich bin der Düfteler Schreier
Ein guter Patriot
Und echter Republikaner
Von richtigem Korn und Schrot.
Hab' niemals katzgebuckelt
Vor Kronenglanz und Thron,
Ich bin und bleibe bescheiden
Ein freier Schweizersohn.
Doch diesmal beim Kaiserbesuch
Den laß' ich mir nicht entgehn,
Will ich mich nicht seitwärts drücken
Und schmollend im Winkel stehn.
Der ist für unser Ländchen
Zu großer Ehr und Nutz;
Ein mächtiges Land zur Seite
Vereinet zu Schutz und Trutz!

He Fips, wohin so eilig bei dieser Hitze?
— Zu meinem Onkel, anpumpen. — Na,
der wird dich ganz kalt abweisen.
— Was, kalt bei 25 Grad Reaumur? Da-
rum gehe ich ja, so lange es so heiß ist!

Kreislauf.

Kürzlich war die Lust vom Lärme
folgender Gespräche voll:
Schrecklich find ich diese Wärme;
diese Hitze macht mich toll!
Ja, die Hitze, die war schrecklich;
keiner hat sie unterschätzt.
Außerdem hat sie erklecklich
allen Menschen zugesetzt.
Und es schimpfte, wie so üblich
alt und jung und jung und alt.
Heute ist das Wetter trüblich
und dabei entsprechend kalt.
Und nun setzt sich alles eilig
hin und schimpft mit bösem Blut
neuerdings und gegenteilig,
was man meistenteils tut.
Gestern war die Hitze schrecklich,
und die Kälte ist es heut.
Also geht es fort, bis schrecklich
alles wieder sich erneut.

Johannis Feuer.

Frau Sara Dreifuß ist noch lange
keine delphische Pythia wenn sie auch
ihrem Gemahl auf dem Schöß sitzt.

Romanstilblüten gesammelt von Iwis.
Die Hände in den Hosentaschen stand er mit gleichgültiger Miene vor
ihre und drehte eine Zigarette.

Sie warf ihm einen zornigen Blick und die zurückgelassenen Hand-
schuhe nach und schloß die Türe.
Die Hälfte des vorgezählten Geldes steckte er in die Tasche, die an-
dere Hälfte gab er seinem Begleiter und den Rest überließ er der Frau
als Trinkgeld.

Sich abwendend schaute er nach links und verarbeitete den Eindruck
nach der andern Seite hin.

In der Apotheke.

Kunde: „Geben Sie mir, bitte, einen halben Liter tonsauern Erd-
elsg — ach nein! — eßigirdenen Sauereton — auch nicht! — tonirdenen
Saueressig — ist ja verfehlt! — erdsauern Elligton — aber natürlich:
sauertönerne Eßigerde — dummes Zeug! — sauerirdenen Tonessig — nun
wird's mir bald übel! — erdtönerne Eßigsläure — na, na, wann kommt
die Erleuchtung! — eßigtönerne Sauererde — Ah, Gott sei dank, ich
hab's: eßigsläure Tonerde!“

Wahres Geschichtchen.

Frühzeitig seine politische Richtung angedeutet hat letzthin ein sieben-
jähriger Schüler einer Primarschule zu Basel. Er brachte dies zum Aus-
druck in der dritten Strophe des bekannten Liedes „Ich bin ein Schweizer-
knabe“, die er wie folgt wiedergab: „Ich bin ein Schweizerknabe —
Vom Freisinn heiß durchglüht.“ Bekanntlich heißt es richtig: Von
Freiheitslinn durchglüht.

Jedem Tierchen sein Plässierchen.

Zum Stanserhorn-Wettkennen. Th. B.
Warum soll dem wackern Sennen
Zeit verboten sein das Rennen,
Daz er es nicht weiter übe?

Sperrt die Gemsen in die Jäne,
Fürt die Hauen an der Leine;
Adlern, die die Lust bezwingen,
Wanderbögen stutzt die Schwingen,
Läymet jedem seine Triebe!

Die ihr spendet hohe Preise,
Daz in sinnverwirrter Weise
Taglang man sollte rasen:

Schwimmer müssen Meer' durchweiten,
Flieger über Gleischer gleiten,
Um in neumundneunzig Fällen
In den Tiefen zu zerschellen
Und da schaut man zu gelassen!

Laßt das Jammern, Pharisäer!
Stellt Euch eine Stufe höher
Und gestehet ganz im Stillen,
Daz ein Stündchen Galoppieren

Keinen Bergsöhn kann genieren,
Doch auf Stanserhorns Höhen
Er das Schönste findet zu sehen
Seiner Sehnsucht Drang zu stillen.

frieden.

Immer wieder klingt nach Frieden
im gesamten Blättermalde,
Alles munkelt: Balde, balde,
balde wird er uns beschieden.

Und dann freuen sich die Frommen,
welche edle Herzen haben,
daz des Friedens schöne Gaben
werden auf die Völker kommen.

Und besonders eifrig brüsten
tun sich brave Schweizerseelen,
weil sie innert unsfern Pfählen
zum ersehnten Frieden rüsten.

Aber ach, der Wahns ist eitel
und die Nachricht gleich dem Kohle;
denn erfunden von der Sohle
ist sie, bis hinauf zum Scheitel.

Denn die kleinste Macht hienieden
denkt an hunderttausend Sachen,
die sie stiftet will und machen,
aber niemals nicht an Frieden.

Johannis Feuer.

Verdammtes Pech habt neulich bei
Kommerzienrats. Wie ich mit Tochter
des hauses allein im Nebenzimmer, wollte
ich sie ans Herz drücken, da — fiel mir
dasselbe in die Hosen.

Frau Stadtrichter: „Isch Ehne nonig Angst
vor em Weltuntergang, wenn's na lang
ä so furtmacht mit dem Wetter?“

Herr Feusi: „Im Gegeile; es wär ieg
denn bald nüme starch schad wenn d'
Sündflut scho chiem. All Negetag schlönd
d' Banke mit em Zeis us, en ordliche
Halbliter hoff äfänigs en Franke und
das Herrgottewinli, wo mr im Juli druf
grehnet hät, gaht kabut vor Chelti, —
und die schönste Sache, won eim 's
Gmüeth na einigermaße erwärmtid,
sind verbotte, es —“

Frau Stadtrichter: „Schrubet Sie abe,
es thuet's für eimal. Ieg git's ja denn
Abwechslig, wenn die türsch Kaiser chunt;
es wird zwar mein ieg scho meh drüber
tipidiert und bleigert weder daz zwei
Armeekorps Wöschwiber ime Schalt-
jahr usebräctid. Säged Sie mr öppen
nu nüt meh vom Wöberolch punkto
„Rednertalent!“

Herr Feusi: „Ja Sie händ halt ä kein
Bigriff vomre republikanische Scham-
glüth; Sie settid nu ämat de Mörgeli
und de Brüngger ghöre referiere, was
für ä bluetig Notzucht das sei an
ihrem demokratischen Epfide, daß sie
müslist vor eme Kaiser „defilieren“, sie —“

Frau Stadtrichter: „Sie werbid nüd
chönen im Schritt laufe! Ihre Repub-
likanerrebida hat just au kä Bläz
ab übercha a dr letzten Inspektion, wo
de Mörgeli im Graben uneglänzen ist
und de Brüngger ohne de Habersack
hei cha ist.“

Herr Feusi: „Ja, ä so e Inspektion ist
mech oder weniger en Prinatalaß und
det chunt's europäisch Gleichgewicht nüd
is Schwanze, wenn au ä so en Chrieger
vor de Frau ä dli wirtlich defiliert oder en
abbrochne Flanggemarsch macht gegen
Sekltär ie oder d'Kumode.“

Frau Stadtrichter: Da Mörgeli und da
Brüngger chömed welleweg au nüd im
Herrn Tagblatt, wenn s' au mit
ihren Röschmünne den Anderen en Schritt
vorun sind und sääb chömed s.“